

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

86 (13.4.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postamt monatl. 1,10 M., 1/2jähr. 5,20 M., Zugestellt durch unsere Träger 1,20 bezw. 5,60 M.; durch die Post 1,24 M. bezw. 5,72 M.; durch die Feldpost 1,25 M. bezw. 5,60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7-8-1/2 u. 2-1/2 bis abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleiste od. deren Raum 20 A. Klebzeilen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/20 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Kapitulation von Armentières.

Gesamtbente 20 000 Gefangene, 200 Geschütze

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. April. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentières ist gefallen. Durch die Truppen der Generale v. Eberhardt und v. Stetten vom Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstrassen beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungs-lager und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich von Armentières warfen die Truppen der Generale v. Stetten und v. Carlowitz nach Abwehr starker, mit zusammengerafften Kräften gegen Steen-Berk geführte Gegenangriffe und nach erbittertem Kampf um die wichtige englische Stellung den Feind in Richtung Baillet und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Südriver der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals v. Bernhardt den Übergang über die Lawe und stießen bis an die Höhe von Merville vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach bisherigen Feststellungen 20 000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des verumpften Eridertergeländes in und vor unserer Ausgangsstellung am 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Kavallerie, Artillerie, Infanterie und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entwickelte sich heftiger Artilleriekampf. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Aisne westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

WB. Berlin, 12. April, abends. (Amtlich.) Unsere vorderen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Ebene zwischen Armentières und Merville.

Berlin, 12. April. Die festungsartige, mit Betonwerken stark ausgebauten Stadt Armentières hielt sich seit dem 1. April trotz der immer umfassenden Einschließung außerordentlich tapfer. Erst als im dritten Aktuum deutsche Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht hatten, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Die Straßen und die Stadt-ränder lagen voll von Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebensowenig festgestellt werden, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schwereren auch ein 34 Zentimeter-Eisenbahngeschütz.

Die gesamte Beute seit dem 21. März ist nunmehr auf über 112 000 Gefangene und auf mehr als 1500 Geschütze geschätzt. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die zum Teil von den Deutschen sofort eingeleitet wurden, auch das übrige genommene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Tankbeute hat sich von 100 auf 200 erhöht.

Berlin, 12. April. (WB. Nicht amtlich.) Die Engländer warfen auch jetzt wieder bei der Schlacht von Armentières Gals über Kopf Kompagnie auf Kompagnie von Divisionen, die bei St. Quentin abgekämpft waren, planlos in den Kampf. Dieses kopflose Verfahren lieferte den Deutschen wiederholt geschlossene britische Kompagnien in die Hand. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgezogen, um ihn zwischen

Ancre und Somme einzusetzen. Die portugiesischen Divisionen mußten diese Schwächung der gemeinsamen Front teuer bezahlen. Wie überraschend der neue Schlag die Engländer traf und welche Verwirrung herrscht, geht daraus hervor, daß sie bereits um 9 Uhr vormittags, also im ersten Stadium der Schlacht, eiligst den Rest ihrer schweren Geschütze sprengten, damit sie gebrauchsunfähig in deutsche Hand fielen. Diese Handlungsweise widerspricht in so hohem Maße jedem Kampfgebrauch, daß sie nur als eine Verzweiflungstat bezeichnet werden kann.

Die englischen Verluste.

WB. Berlin, 12. April. (Nicht amtlich.) Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Zürich: Nach der Morgenzeitung betragen die englischen Verluste bei Armentières außer 10 000 Gefangenen mehr als 30 000 Verwundete und Tote.

Ein deutsches Offizierskorps als Trägertruppe.

Berlin, 12. April. (WB. Nicht amtlich.) Mit übermenschlicher Hingebung und Energie arbeitet jeder Mann auf dem neuen Kampffelde von Armentières bei der Ueberwindung der ungeheuren Schwierigkeiten in dem verumpften, wegelojen Gelände. Alles wetteifert um den Munitionsnachschub für die Artillerie und die Verpflegung für die Kampftruppen sicher zu stellen. Das Offizierskorps eines erprobten Regiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze trat bei dem Begehen als Träger mit ein und schleppte viele tausend Böhlen heran.

Beischließung von Lens.

WB. Berlin, 12. April. (Nicht amtlich.) Die Franzosen setzen unentwegt die Zerstörung ihrer eigenen Städte fort. So wurde Lens am 11. April wiederum rücksichtslos und mit äußerster Heftigkeit beschossen.

Mißglückter englischer Angriff gegen die flandrische Küste.

WB. Berlin, 12. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 11. zum 12. April unternahm englische Seeestreitkräfte, bestehend aus Monitoren, Torpedofahrzeugen und Flugzeugen einen Angriff gegen die flandrische Küste. Ostende wurde mit schwerem Artilleriebeschossen, Zeebrügge durch Flugzeuge mit Bomben beworfen. Die Angriffe wurden durch unsere Batterien mühelos abgeschlagen. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches Torpedomotorboot, das sich Ostende näherte, wurde in Brand geschossen, von seiner Besatzung verlassen und danach mit voller Ausrüstung von uns erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 12. April. (WB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: In dem Gebirge beiderseits der Brenta erhöhte Kampftätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. April. (Amtlicher Bericht.) Palästinafront: In erneuten wütenden Anstürmen mühen sich die Engländer, ihnen gelitten verjagt geliebte Erfolge zu erreichen. Unter Einsatz starker Artillerie rächten sie ihre Angriffe mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen östlich Rafat. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Ein vorübergehend verlorener Stützpunkt wurde dem Gegner durch sofortigen Gegenstoß wieder entzogen. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Eingebrochene Gefangene bestätigen übereinstimmend die schweren blutigen Verluste, die der Engländer durch seine Angriffe erlitt. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf hinter unserer Front abgeschossen. Die Insassen sind tot. — Kaukasusfront: Unsere Truppen rückten auf der ganzen Front planmäßig vor. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Neue Versenkungen.

Berlin, 11. April. (WB. Amtlich.) Gines unferer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gera, hat in der irischen See und vor dem Ausgang des Armeekanales acht Dampfer und zwei Segler mit zusammen 28 000

Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern ein neuerbaute Dampfer vom Einheitsstyp von 5000 BRZ. und zwei Frachtdampfer von mindestens 6000 BRZ. Einer der 6000 BRZ-Dampfer war auffallend stark gesichert. Gezählt wurden 20 Torpedoboote, Motorboote und andere Bewohnungs-fahrzeuge. Drei Dampfer wurden in geschickter durchgeführtem Angriffe aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschloßen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Trinidad“ (2592 BRZ.), „Lough Bisher“ (418 BRZ.), ferner „Glanford“ (494 BRZ.) und der englische Segler „John G. Walter“.

Kopenhagen, 12. April. Der dänische Dampfer „Indien“ ist am 31. März im Atlantischen Ozean versenkt worden. Von vier zum Schiff gehörigen Rettungsbooten ist eines auf den Azoren angekommen, wogegen Nachrichten von den anderen drei noch ausstehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unruhen in Holland.

WB. Amsterdam, 12. April. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden: Während gestern in Amsterdam der Tag im wesentlichen ruhig verlief, ist es in anderen Städten zu Unruhen gekommen. In Haarlem kam es zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, bei denen ein Mann getötet und vier verwundet wurden. Auch in Rotterdam fanden Demonstrationen statt. Ein Bataillon Infanterie ist aus dem Haag zur Unterstützung der Polizei herangezogen worden. Im Haag kam es zu ernstlichen Ausschreitungen. Die englische Gesandtschaft mußte unter besondere polizeiliche Bewachung gestellt werden, da vor ihr fort-dauernd eine große Menge manifestiert. Infanterie und Gendarmen waren zur Unterstützung der Polizei aufgeboden. Die Soldaten und die Polizei wurden von der Menge mit Steinen bedorfen. Einigemal waren sie genötigt, scharf zu schießen. Auch aus der Menge ist auf das Militär und die Polizei geschossen worden. Es sind bisher 30 Personen verwundet worden.

Amsterdam, 12. April. Auch heute kam es wieder zu Protestunruhen im Haag und mehreren anderen Städten. In Amsterdam verlief der Tag ruhig.

Beischließung von Paris.

Paris, 12. April. (WB. Nicht amtlich.) Sabas. Die Beischließung des Gebietes von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde fortgesetzt. Im Laufe des Donnerstag traf ein Geschütz das Hindelhaus. Die Zahl der Opfer beträgt vier Tote und 21 Verwundete.

Madrid, 12. April. (WB. Nicht amtlich.) Wiener Tel. Corr. Büro. Die Blätter veröffentlichen aus San Sebastian einlaufende Depeschen, wonach die nach Oeffnung der Grenze in Brun eintreffenden Eisenbahnzüge mit aus Frankreich zurück-gelassenen Arbeitern überfüllt sind. Bisher sind etwa 2000 Arbeiter angekommen. Die gleiche Anzahl erwarten in den in der Nähe der französischen Grenze liegenden Orten die Rückkehr. Ein Teil von ihnen war in einer Pariser Flugzeugfabrik beschäftigt, und erklärte, die französische Hauptstadt aus Furcht vor dem fort-dauernden Bombardement verlassen zu haben. Die Arbeiter teilten mit, daß gelegentlich einer der letzten Luftangriffe die deutschen Flugzeuge 18 von den zu ihrer Verfolgung ausgehenden französischen Flugzeugen abgeschossen hätten, weshalb die französischen Flieger sich weigerten, die Jagd auf feindliche Flugzeuge fortzusetzen. Sie berichteten außerdem Einzelheiten über das am Samstag erfolgte Einschlagen von Geschossen weittragender Kanonen in die in der Nähe des Rathauses befindliche Kirche St. Germain. Am Ostermontag beschädigte ein Geschütz das Gebäude eines Ministeriums. Die Arbeiter betonten ferner, daß die Lebensverhältnisse in Frankreich sich von Tag zu Tag schwieriger gestalten, und daß der Lebensmittelmangel, sowie die Teuerung, im stetigen Zunehmen begriffen seien.

Amerikanische Heuschreck.

Berlin, 11. April. (Nicht amtlich.) Ein französischer Funk-spruch meldet, daß der Zufallstreffer deutscher Artillerie, der am Karfreitag eine Kirche im Bannkreise der Festung Paris traf, bei dem frömmsten Volk der Welt, den Amerikanern, ganz besondere Entrüstung hervorgerufen habe. — Amerika scheint erst seit seinem Eintritt in den Krieg so fromm geworden zu sein. Im Juni 1916, als französische Flieger den Fron-leichnamstag durch den vorbedachten Mord von 100 deutschen Kindern in Karlsruhe schändeten, hat kein einziger Amerikaner seine Stimme gegen diese Proveltat erhoben, und schon ehe Amerika in den Krieg eintrat, haben amerikanische Bürger den Würdigen von Karlsruhe Waffenhilfe geleistet.

Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Das bisherige Präsidium mit Dr. Rüdlin als Vorsitzenden wurde wiedergewählt. — Die Erste Kammer wählte wiederum den Geh. Medizinalrat Dr. Höpfel zum Präsidenten. Dieser hielt eine Ansprache, in der er unserer heroischen Feldherren und besonders der elbisch-lithauischen Landesfinder gedachte. Die Überzeugung, daß wir angegriffen wurden und um unser nationales Dasein kämpfen, hat uns zum Sieg zu Siegen geführt. Daß Deutschland weitesten Maße seine Friedensbereitschaft bekundete, gereize ihm zur Ehre.

Der rumänische Friedensvertrag.

Das Rätselraten über den Inhalt des rumänischen Friedensvertrages dauert, besonders soweit er Deutschland betrifft, fort. Die alldeutschen Blätter spekulieren schon seit Tagen, daß das Interesse Deutschlands nicht genügend gewahrt werde. Das ist einigermaßen merkwürdig, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind und der Inhalt des Vertrages also auch noch nicht definitiv feststeht. Dabei ist von Anfang an der Verhandlungen kein Zweifel gelassen worden, daß es Deutschland bei den Verhandlungen vor allen Dingen um die Erringung von wirtschaftlichen Zugeständnissen zu tun gewesen ist. Und zwar erstrecken sich hier die Bemühungen unserer Vertreter auf die Erreichung aller Forderungen, die irgend geeignet erscheinen, die Wirkungen der wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands und der Sperrung der Nahrungsmittelzufuhr zu vermindern. Bei der Situation, in der sich Deutschland mit seinen Verbündeten Rumänien gegenüber befindet, erscheint es klar, daß in dieser Beziehung die verfügbaren Ueberflüsse Rumäniens zu dem Zwecke nutzbar gemacht werden, die Ententeziele der Ausbeutung und der Verdrängung der Versorgung in Deutschland und bei den Verbündeten durchkreuzen zu helfen. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß von den Verhandlern verlangt wird, daß Rumänien zur Erreichung dieses Zieles so viel leistet, wie es eben imstande ist.

„Arbeiterrecht“.

Ein skandalöses Beispiel, wie manche Grubenverwaltungen mit dem Recht und der Freiheit von Arbeitern umspringen, wird aus Schlefien gemeldet. Zwei Arbeitern, die auf dem der Stadt Görlitz gehörigen Braunkohlenwerk „Stadt Görlitz“ beschäftigt waren, wurde auf einem anderen Werke Beschäftigung angeboten, bei der sie das Doppelte verdienen konnten. Sie reichten deshalb ihre Kündigung ein und nach Ablauf der Kündigungsfrist forderten sie ihre Pension. Der den Betrieb jetzt leitende Obersteiger Buchwald ließ ab den Arbeitern nur einen Brief mit dem Bemerkten, daß darin die Papiere enthalten seien. Den Brief sollten sie jedoch „beim Amt II“ in Penzig abgeben. Da sich die Arbeiter nicht erklären konnten, was ihre Papiere mit dem genannten Amt zu tun haben sollten, öffneten sie kurz entschlossen den Brief und fanden darin folgendes an das Amt II in Penzig gerichtete Schreiben vor:

Grube „Stadt Görlitz“, den 3. April 18.

Die beiden Ueberbringer dieses Schreibens (sagen die Namen) haben nach 14tägiger Kündigungsfrist die Arbeit bei uns niedergelegt und fordern ihren Abtritt. Da es Schutzgesetz ist, erscheinen sie uns fluchtverdächtig. Wir bitten deshalb, die beiden Leute so lange in Haft behalten zu wollen, bis das Landratsamt entschieden hat, ob die beiden Leute ihre Entlassung erhalten müssen.

Die Grubenverwaltung: Buchwald.

Wer gibt, so möchte man fragen, dem Obersteiger das Recht, Leute, die nach ordnungsmäßiger Kündigung ihre Arbeitsstelle wechseln wollen, ohne weiteres einsperren zu lassen? Wird der Magistrat der Stadt Görlitz zu dieser Methode des Obersteigers ja?

Weltgeschichtliche Taten.

Am Dienstag eröffnete der Präfident des Preussischen Herrenhauses, Graf Arnim-Preussagenburg, die Sitzung mit einer Ansprache, in der es heißt: „In diesem Augenblick denken wir mit heiligem Herzen an die Taten der Väter. Alle Taten der Weltgeschichte sind entstanden, und danken ihnen aus tiefer Seele dafür, daß sie ihr Leben und ihr ganzes Sein einsetzen für den deutschen Sieg, und empfinden mit Stolz, daß auch wir Deutsche sind.“

Emil Götts Heimgang.

Zum 10. Todestag des Dichters.

Ueber die letzten Lebensstage des badischen Dichters Emil Götts bringt Fritz Droop in seinem Liebesroman „Götts-Büchlein (bei Neuk u. Jitz)“ die folgenden Ausführungen, die heute unsere Gedanken zu dem innerlich so starken Menschen und Dichter hinleiten sollen:

Manches Erschütternde hat seine Mutter mir aus Götts Leben erzählt; wie er seine enttäuschten Hoffnungen immer wieder in eine neue Schanze warf, bis ihm der allsehende Freund Tod das Reich der Seligen erschloß. Der Versuch, im Bad Nauheim den gebrochenen Körper zu stärken, kam zu spät. Unter furchtbaren Schmerzen trat er sein Wert, und als er sich zu schwach fühlte, im Kampf der Wogen zu schaffen, er fand er ein Krabbe, das er auf den Deck des Zimmers besetzte. Der in Brusthöhe stehende Quersab mußte seinen Armen als Stütze dienen. Auf das Geheiß des Arztes hatte man den Kranken vor seinem Tode in das Freiburger Krankenhaus gebracht. Hier ging er in der Nacht des 12. April 1908 aus dem Welt, ohne daß ein Mensch es gemerkt hätte. Als die Mutter am Morgen seines Todestages das Krankenzimmer betrat, lag er bereits unter Vorbeeren und Balsam in der Halle neben der Kirche des Hauses aufbewahrt. Frühling hatte die Salbe draußen von neuem mit goldnen Schließblumen geschmückt. Und die Mutter ging hin und schloß mit zitternden Händen einen Strauß und legte dem Schmerzensreichen als einzigen Tribut seines schwachen Kampfes und Ringens auf die Brust. Nur das Mutterherz verstand die gewaltige Sprache, die die Blumen mit Vorbeeren führten.

die sich solcher Taten nicht rühmen können! Ist es etwa die besondere Art der Leute um den Grafen Arnim, ihren „Dank aus tiefer Seele“ durch Verweigerung der gleichen politischen Rechte — auszudrücken? Es wäre interessant, und es wäre auch politisch von Bedeutung, darüber Gewißheit zu erlangen. Die kommenden Wahlergebnisse werden dazu Gelegenheit geben!

Das Opfer

Einem höheren Zweck, der im Sinne einer alles überragenden Notwendigkeit erfüllt werden muß, ein kostbares Gut willig hingeben, das ist ein Opfer, welches wirklich als solches zu gelten hat. So weihen wir dem Vaterlande Gut und Blut, weil es uns höher steht als materieller Besitz, ja höher als unser Leben. Viele unserer Besten haben dieses Opfer freudig gebracht. Wie könnten wir zurückstehen? Opfern wir wirklich etwas, wenn wir Mittel zur erfolgreichen Kriegführung leihen? Welche Opfer wir aber auch bringen, sie sind notwendig, und alle in der Heimat, die nicht höhere Opfer zu bringen haben, müssen es als ihre Pflicht betrachten, zur neuen Kriegs-Anleihe, soviel in ihren Kräften steht, zu zeichnen.

Die neue Teilung Polens.

Die Erklärung, die der preussische Landwirtschaftsminister am 9. April, dem Geburtstag Ludendorffs, im preussischen Herrenhaus abgab, war für die Reichstagsmehrheit eine vollkommene Ueberraschung. Die Reichstagsmehrheit war wenigstens bisher eine entschiedene Gegnerin der Auflassungen, zu denen sich die Regierung jetzt im preussischen Herrenhaus bekennt. Noch vor kurzer Zeit stand die Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß eine Vermehrung der polnischen Bevölkerung Preußens durch Annexion unbedingt zu vermeiden sei. Mehrheitsabgeordnete verhandelten im Einverständnis mit der Regierung mit der polnischen Deputation unter Führung des Grafen Koniker und gaben ihr beruhigende Zusicherungen. Jetzt ist das auf einmal anders geworden, die preussische Regierung kündigt im Herrenhaus militärische Sicherungen an, welche die polnische Bevölkerung Preußens erheblich vermehren werden. Die Militärpartei hat also gesiegt, und man hat es nicht einmal für nötig gehalten, den Reichstagsabgeordneten das zu sagen. Sie erfuhren es aus den Zeitungsberichten über die Verhandlungen des preussischen Herrenhauses.

Die weitere Entwicklung der Dinge verpricht interessant zu werden. Daß die bürgerlichen Parteien des Reichstags erheblichen Widerstand leisten werden, kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht angenommen werden, die Sozialdemokratie wird also keine Möglichkeit haben, mehrheitsbildend zu wirken und die Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Interessanter wird die völkerrrechtliche Auseinandersetzung mit Polen sein. Wir haben die Selbständigkeit des polnischen Staatswesens anerkannt und sogar mit großem Tamtam angekündigt. Wir haben mit dem polnischen Staat keinen Krieg, sondern sehen, wie es wenigstens offiziell heißt, zu ihm in einem engen Freundschaftsverhältnis. Diesen Staat Land wegzunehmen, sind wir völkerrrechtlich ebenso wenig in der Lage, wie wir es Holland, Dänemark oder Oesterreich-Ungarn gegenüber sind. Freilich, sieht man von solchen Bedenken ab, so findet man, daß alle Macht auf der einen Seite und alle Ohnmacht auf der anderen ist, also ... Nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch das Zentrum

Aus der Grabrede, die Professor Roman Woerner drei Tage später am Sarge Emil Götts hielt, erfahren die Nachbarn zur Rechten und Linken zum erstenmal, wer dieser schmerzreiche Mann gewesen war. Die wenigen, die ihn kannten, drückten einander in stummem Schmerz die Hand. Sie wußten, daß die Mittelwelt einen der herrlichsten Menschen hatte hungern lassen — und daß die Nachwelt nach ihm hungern werde.

Aus Freiburg wird berichtet: Auf Anregung des Freiburger Schriftstellers Franz Grosholz wird anlässlich Emil Götts zehnten Todestages zu Freiburg, am Oche seines Wirkens, eine den Zeitverhältnissen entsprechende schlichte Veranstaltung stattfinden. Am Sonntag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, wird im Städtischen Kornhausaal ein zu diesem Zweck besonders geschaffener Ausschuss eine Gedächtnisfeier abhalten, die eingeleitet und geschlossen von besonderen Musikvorträgen, in ihrem Mittelpunkt in einer Rede des badischen Dichters Hermann Strübe (Hermann Burt) gipfeln wird. Hermann Burt, einer der bekanntesten und markantesten Vertreter neuerer literarischer Richtung, wird einen Ueberblick über Emil Götts Leben und Bedeutung geben. Nach der Feier findet ein gemeinsamer Gang nach Emil Götts Grab auf dem neuen Friedhof statt, woselbst abends 7 1/2 Uhr Vertreter des Freiburger Stadtrates, der Schillerstiftung, der literarischen Gesellschaft sowie der Freunde und Verehrer Götts Kränze niederlegen werden. Beide Feiern sind für jedermann frei zugänglich. Etwasige Anfragen werden vom vorbereitenden Ausschuss für eine Emil Götts-Feier, Freiburg, Friedrichstr. 26 beantwortet.

Im Anschluß an diese Feier wird in der nächsten Zeit das Freiburger Stadttheater des Dichters Schauspiel „Gehwid“ zur Aufführung bringen. Im engeren Kreise der literarischen Gesellschaft wird im Laufe der nächsten Wochen das im Nachlaß Emil Götts aufgefunden, bis jetzt aber nicht zur Veröffentlichung gelangte Schauspiel „D academia“ zur Leistung gelangen.

und die Fortschrittler haben bisher eine gegen Polen gerichtete Annexionspolitik für geradezu wahnsinnig gehalten. Sie treibt das verbleibende Stück eines selbständigen Polen unfehlbar in die Arme einer deutsch-feindlichen panslawistischen Bewegung, sie vermehrt die polnischen Schwierigkeiten in Preußen bis ins Ungemessene. Dies war bis vor kurzem auch die Auffassung der Regierung.

Ob diese Bedenken berechtigt sind oder nicht, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls hat die Militärpartei am 9. April zu allen ihren bisherigen Siegen über die Zivilpolitik einen neuen hinzugefügt, der alle bisherigen an Größe übersteigt.

für unsere Soldaten.

Teuerungszuschläge zu den Kriegsbeschädigtenrenten.
Angeichts der großen Notlage, die unter den auf ihre Renten angewiesenen Kriegsbeschädigten infolge der Entwertung des Geldes herrscht, hat der Reichsausschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge beim preussischen Kriegsministerium angeregt, es möchten sofort prozentuale Teuerungszuschläge zu allen Militärrenten über 50 Proz. gewährt werden. Den Empfängern niedrigerer Renten sollen nach den Vorschlägen des Reichsausschusses Teuerungszuschläge aus dem Härtefonds des Kriegsministeriums bewilligt werden, wenn die Prüfung des Einzelfalles ergibt, daß trotz entsprechender Verwertung der den Kriegsbeschädigten verbleibenden Arbeitskraft ein solcher Zuschuß notwendig ist.

Der Reichsausschuss ist damit erkenntlicherweise von seinem Standpunkte abgekommen, den er vor einem halben Jahre vertrat, als er zur Linderung der zugestanden Not unter den Kriegsbeschädigten die Eröffnung einer Sammlung vorschlug. Er tritt jetzt demselben Weg, wie die Organisation der Kriegsbeschädigten, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer“ der von Anfang an eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende sofortige Heraushebung der Renten gefordert hat. Dieser Standpunkt dürfte prinzipielle Gegner kaum finden, nachdem der Hauptausschuss des Reichstags sich ihm einmütig zu eigen gemacht und auch die Regierung ihre Zustimmung zu ihm erklärt hat. Merkwürdigerweise ist es bisher in der gesamten Öffentlichkeit nur eine Aushororganisation von Kriegsbeschädigten gewesen, der es vorbehalten blieb, die Erhöhung der Renten zu bekämpfen; der von einem Kruppischen Angestellten gegründete und mit Kruppischen und sonstigen schwerindustriellen Geldern ausgehaltene „Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter“ (Zik Essen). Dieser vertrat in seinem offiziellen Verbandsblatt durch seinen Vorsitzenden Adolf den reichlich kontinuität anmutenden Standpunkt, die Forderung einer sofortigen erheblichen Erhöhung der Renten sei genau so jämmerlich und erbärmlich wie ein Streik in Rüstungsbetrieben“.

Baden.

*** Friede mit der Kirche.**

In der ersten Sitzung nach den Osterferien hat der badische Landtag zum Verhältnis zur katholischen Kirche wichtige Entscheidungen getroffen und den letzten Rest der Kulturkampfgesetzgebung beiseite geschafft. Es handelte sich um alte Wünsche der Kirche hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorbildung zur Ausübung kirchlicher Funktionen, die durch einstimmige Annahme des neuen Gesetzes erfüllt wurden. Derselbe verzichtete auf die Forderung einer wissenschaftlichen Vorbildung zur Ausübung eines Kirchenamtes und beschränkt sich lediglich auf den Nachweis der Zulassung zu einem solchen. Man einigte sich auch dahin, daß die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte und die parteipolitische Betätigung eines Geistlichen nach ihrer Auffassung für die Staatsregierung kein Grund sein darf, von der Befugnis der Mißbilligkeitserklärung Gebrauch zu machen, sofern dem Bewerber um ein Kirchenamt nicht ein Verstoß gegen die Würde des geistlichen Standes zur Last fällt. Weiter wurden die Bestimmungen des Schulgesetzes in Bezug auf die Errichtung von Anstalten zur theologisch-praktischen Vorbildung der künftigen Geistlichen, sowie von Konvikten für Schüler höherer Lehranstalten und Hochschulfördernde geändert. Diese Erfordernisse bestehen künftig darin, daß die Leiter, Lehrer und Erzieher Deutsche und im Besitz einer allgemein wissenschaftlichen Vorbildung sein müssen und die baulichen Einrichtungen der Anstalten den gesundheitlichen Anforderungen zu entsprechen haben.

Die Sozialdemokratie, welche schon in den Zeiten des Kulturkampfes der unterdrückten Partei beistand und auch später bei der Verteidigung der Rechte der Kirche (siehe Zeitungsartikel und Klosterparagrafen) immer mit dem Zentrum stimmte — was ihr freilich stets schlecht gedankt wurde — konnte auch jetzt mit gutem Gewissen der Neuordnung der Dinge ihre Zustimmung geben. Der „Beobachter“ schrieb in seiner Betrachtung, „daß der Weltkrieg nötig war, um dieses Umlernen von geistlichen Fraktionen und der Regierung zu bewirken, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Marum bebauernd herangezogen.“ Ob aber nach dem Weltkrieg das Zentrum in Bezug auf Beurteilung und Behandlung der Sozialdemokratie „umgelernt“ hat, muß abgewartet werden.

Kein Zweifel, diese Wendung der Dinge bedeutet einen großen Erfolg des Zentrums, den es nur seiner zähen Ausdauer im Verfolg eines bestimmten Zieles zu verdanken hat. Das Zentrum veranstaltete daher auch, wie der „Beobachter“ berichtete, im Fraktionszimmer eine Gedenkfeier und sandte an den Geistl. Rat Baden ein Danktelegramm. In einer Nachfeier im „Roten Haus“ wurde dann der Erfolg entsprechend „begossen“.

Aus den Ausschüssen der Zweiten Kammer.

Der Ausschuss für Schulwesen der Zweiten Kammer beschäftigte sich bei der Beratung des neuen Fortbildungsgesetzes mit der Bestreitung des Aufwandes für die Fortbildungsschule. Von verschiedenen Seiten wurden wegen der höheren Belastung der Gemeinden durch das Gesetz Bedenken geäußert. Andererseits wurde hervorgehoben, daß das Gesetz vorzüglich große Vorteile biete, daß die Lasten wohl zu tragen wären. Von einer Seite wurde empfohlen, die gesamten Kosten des neuen Gesetzes der Staatskasse aufzubürden. Der

Vertreter der Gr. Regierung erklärte demgegenüber, unter den gegebenen Verhältnissen größere finanzielle Unterstützung nicht gewährt zu können. Bei der Beratung des Schlusssatzes des Gesetzes wurde von einer Seite der Zeitpunkt des Vollzugs des Gesetzes auf das Jahr 1922 als zu früh bezeichnet. Der Vertreter der Regierung und verschiedene Redner befürworteten zur Einführung des Gesetzes den festgesetzten Termin. Damit war die erste Lesung des Gesetzes in dem Ausschuss beendet.

Die Flieger-Schäden-Entschädigung in dem Ernährungsausschuss der Zweiten Kammer.

Bei der Beratung der Regierungsentwürfe über die Kriegsmassnahmen im Ausschuss für Ernährungsfragen der Zweiten Kammer kam auch die Frage der Entschädigung von Flieger-Schäden zur Sprache, wobei einige neue, das bisher Bekannte ergänzende Mittelungen gemacht wurden. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mitteilung des Regierungsvertreters über die Vergütungen von Flieger-Schäden sein. Im Anschluß an die bereits schon durch die Presse gegangenen Ausführungen wurde mitgeteilt, daß für Flieger-Schäden eine Vorentscheidung in voller Höhe erfolgt. Eine Verzögerung in der Auszahlung der Entschädigung ist lediglich auf eine verzögerte Feststellung des Schadens zurückzuführen; sobald der Schaden festgestellt ist, wird auch ausgezahlt. Indirekte Schäden, sei es nun, daß durch Bombenwurf ein Elektrizitätswerk oder ein Gaswerk getroffen und dabei die Zuführung von Strom oder Gas unterbrochen wird, wodurch sich dieser oder jener Gewerbetreibende geschädigt fühlen könnte, sind von der Entschädigung ausgeschlossen. Die Bedürftigkeitsklausel ist neuerdings fallen gelassen worden.

In den behördlichen Mitteilungen war sodann auch darauf verwiesen worden, daß ein Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht bestünde. Das geschah aus dem Grunde, damit bei übertriebenen Forderungen, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, gegen die Staatsverwaltung nicht geklagt werden kann. Bei Personen-Schäden wird eine Vergütung nicht gegeben, wenn die betr. Person auf der Straße (trotz vorangehender Warnungsschreie) beschädigt wird, dagegen soll eine Entschädigung nicht verweigert werden, wenn jemand im eigenen Hause verletzt worden ist, bevor er den Keller aufsuchen konnte. Ein Bedürfnis für Privatversicherung besteht nicht. Es mag nur insoweit angebracht sein, als sich jemand vor etwa entgehendem Zinsverlust schützen will, denn auf Gebäudeschaden kann der Betrag nicht sofort ausgezahlt werden, weil vorgeortet werden muß, daß das Gebäude, sobald dies wieder möglich ist, auch wieder errichtet oder ausgebessert wird.

Da in weiten Kreisen Zweifel darüber bestehen, ob zu den Flieger-Schäden, für welche der Staat Entschädigung gewährt, auch die durch die Fliegerabwehr entstandenen Schäden gehören, hat sich die „Freib. Ztg.“ an das Gr. Ministerium des Innern mit der Bitte um Auskunft über diese Frage gewandt. Hierauf ist folgende Antwort eingegangen: „Zu den Flieger-Schäden, für die aus der Staatskasse Entschädigung gewährt wird, gehören auch die bei Abwehr von Fliegerangriffen durch die Abwehrschüsse verurteilten.“

Baden-Baden, 13. April. Der Stadtrat hat beschlossen, vom Herbst 1918 ab auf der neuerbauten Kurhausbühne ein Schauspielunternehmen mit eigenem Personal in städtischer Verwaltung unter Leitung des Intendanten Dr. Hans Waag ins Leben zu rufen.

Hofphotograph Wilhelm Kungemüller ist nach längerer Krankheit gestorben. Lange Jahre gehörte er als Mitglied der Reichskriegsmarine dem Bürgerausschuss und zuletzt dem Stadtrat an.

Seidelberg, 12. April. Dem Kriminalschußmann Kniffel bei der hiesigen Kriminalschutzmannschaft ist es, wie das „Seidelberger Tagblatt“ meldet, gelungen die ganze Diebes- und Dieberrückenschaft (9 Personen), die den Diebstahl in einer Villa der Scheffelstraße ausführte, wobei ihnen sehr wertvolle Delinquenzen im Werte von annähernd 100 000 M. in die Hände fielen, zu ermitteln, so daß sie alle verhaftet werden konnten. Die gestohlenen

Gegenstände konnten wieder der Eigentümerin zurückgegeben werden. Die Spuren der Täter führen nach Mannheim und Frankfurt.

Mannheim, 13. April. Gemeine Sabotage betriebe der 17-jährige Arbeiter R. Schuermann aus Altrip. Um sich einen freien Tag zu verschaffen, warf er in die Leistung eines Motors Eisenpäne, wodurch der Motor in Brand geriet und 18 Drehbänke, auf denen wichtiges Kriegsmaterial hergestellt wurde. Wegen Sachbeschädigung wurde der junge Mann, dessen Handlung an Landesverrat grenzt, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 9. April. Firmen-Kenderung. Die Universitätsdruckerei S. M. Poppen u. Sohn in Freiburg, Verlegerin der alten, im Jahre 1784 gegründeten „Freiburger Zeitung“, hat aus Anlaß der 25-jährigen Teilhaberschaft ihres Mitinhabers, des besonders durch seine Mitarbeit an der Schöpfung des Dr. Mertenschen Notations-Kupferstichs auch über die Fachkreise hinaus bekannten und geschätzten Buchdruckereibesizers und Verlegers Herrn Max Drimann, ihre Firmenbezeichnung in Universitätsdruckerei und Verlagsanstalt Poppen u. Drimann abgeändert. Aus Anlaß dieses Gelegenheitsfestes stiftete die Firma im Anschluß an ihre bereits bestehenden Fürsorge-Einrichtungen zugunsten ihrer Angestellten, auch der im Felde stehenden, Kriegsangehörigen, Kranken und Spenden in barem Gelde.

Sasbach a. N., 12. April. Zwei getriebene Burichen, die beiden 16 bis 18-jährigen Landwirte Emil und Otto Fischer von hier, haben in der letzten Zeit eine Reihe von Einbruchdiebstählen begangen, wobei sie vor allem aus Militärlagern militärische Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke stahlen. Emil Fischer wurde von der Freiburger Strafkammer zu 6 Monaten und Otto Fischer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Einführung der Sommerzeit bei der Eisenbahn und Schule.

Infolge des Uebergangs in die Sommerzeit, welche am 15. April früh 2 Uhr die Verrückung der Uhren um eine Stunde zur Folge haben wird, verkehren in der Nacht zum 15. April alle Eisenbahnzüge e., die sich über 2 Uhr früh hinaus im Laufe befinden, mit einer Stunde Verspätung. Bei den durchlaufenden Zügen kann sich die Verspätung teilweise bis in die späten Vormittagsstunden erstrecken. Im allgemeinen kann nicht damit gerechnet werden, daß die fahrplanmäßigen Anschlüsse gewahrt bleiben. Die Nachtverbindungen von Baden nach Berlin und umgekehrt werden aufrecht erhalten. In der Richtung nach Berlin erfolgt die Abfahrt in Baden allgemein zu den fahrplanmäßig vorgezeichneten Zeiten. In Berlin werden alle Nachzüge nach Süd-Deutschland am 14. April eine Stunde früher als im Fahrplan vorgezeichnet ist, abgefahren, sobald die Ankünfte in Süd-Deutschland zu den fahrplanmäßigen Zeiten erfolgt. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Ueber die Einführung der Sommerzeit in den badi-schen Schulen hat das Unterrichtsministerium eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher in allen Schulen, in denen die seitlichen Verhältnisse eine Abweichung nicht dringend erforderlich machen, mit dem Vormittagsunterricht nach der Sommerzeit nicht früher zu beginnen hat, als dies vor dem Krieg im Sommer üblich war, somit in der Zeit vom 15. April bis 16. September ds. Jrs. nach der Uhrzeit eine Stunde später als in der entsprechenden Zeit vor dem Kriege.

Aus der Partei.

Nastatt, 13. April. Heute abend 1/2 9 Uhr im „Rappen“ Parteiverammlung mit Vortrag des Genossen Mellert. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Sozialdemokraten in den Magistraten. In Kiel steht die Wahl eines unbefristeten Stadtrats bevor. Nach der schleswig-holsteinischen Städteordnung werden die Magistratsratsmitglieder von der Bürgerschaft nach demselben Wahlrecht gewählt wie die Stadtratsmitglieder. Eine von sämtlichen Magistratsratsmitgliedern und einer gleichen Anzahl von Stadtratsmitgliedern gebildete Präsen-tationskommission hat 3 Kandidaten zu präferieren. Unter den von der Kommission präferierten Kandidaten befindet sich auch der sozialdemokratische Stadtratsrat Wilhelm Breour. Bei dem zwischen Bürgertum und Arbeiterchaft bestehenden Stimmver-

hältnis darf wohl als sicher angenommen werden, daß Genossenschaft Breour bei der auf den 24. Mai anberaumten Wahl gewählt werden, womit dann neben unserem Genossen Rindfleisch ein zweiter Sozialdemokrat im Kieler Magistrat sitzen würde.

Letzte Nachrichten.

Vom preussischen Herrenhaus.

Berlin, 12. April. Der Wahlrechtsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses erledigte heute zum größten Teil die Herrenhausvorlage in zweiter Lesung. Es wurden einige Änderungen beschlossen, darunter, daß 36 statt bisher 24 Leiter großer Unternehmungen der Industrie und des Handels und 36 statt bisher 24 von den Handelskammern vorzuschlagende Mitglieder gewählt werden sollen. Die Anträge auf Erhöhung der Zahl der Vertreter der Arbeiter, Arbeiterangehörigen, der Kunst, Literatur und Presse wurden abgelehnt. Auf Anfrage erklärte der Minister des Innern, es sei beabsichtigt, „aus allerhöchstem Verlangen“ Vertreter des orthodoxen und liberalen Judentums zu berufen.

Neue Rechtsverträge mit der Türkei.

Berlin, 10. April. (Nicht amtlich.) Heute Mittag fand im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 11. Januar 1917 unterzeichneten Rechtsverträgen zwischen dem Deutschen Reich und dem osmanischen Reich ausgetauscht worden. Es handelt sich um die nachstehenden Verträge:

1. Konfularischer Vertrag.
2. Vertrag über Rechtschutz und gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten.
3. Lieferungsvertrag.
4. Niederlassungsvertrag.
5. Vertrag über die gegenseitige Zuführung von Wehrpflichtigen und Fahnenflüchtigen der Land- und Seestreitkräfte.
6. Vertrag über die Anwendung des konfularischen Vertrages auf die deutschen Schutzgebiete.
7. Vertrag betr. die Anwendung des Vertrages über Rechtschutz und gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten auf die deutschen Schutzgebiete.
8. Vertrag über die Anwendung des Lieferungsvertrages auf die deutschen Schutzgebiete.
9. Vertrag über die Anwendung des Niederlassungsvertrages auf die deutschen Schutzgebiete und die osmanischen Provinzen Hedjaz, Yemen und Nedschad.
10. Vertrag betr. die Anwendung des Vertrages über die gegenseitige Zuführung von Wehrpflichtigen und Fahnenflüchtigen der Land- und Seestreitkräfte auf die deutschen Schutzgebiete.

Rußland fügt sich.

St. Petersburg, 12. April. (Nicht amtlich.) Heute während des gestrigen Tages verließen alle russischen Kriegsschiffe Gelsingfors. Sie werden heute abend in Kronstadt erwartet. 30 Torpedoboote, 40 U-Boote und 50 Torpedojäger können nach den Nachrichten des Marinestabs in Gelsingfors nicht weggebracht werden und sind entlassen worden.

Der Handelsverkehr mit Rußland.

Berlin, 13. April. Die Petersburger Handelskammer erhielt den Befehl der bolschewistischen Regierung, den Handelsverkehr mit dem bisher feindlichen Ausland unbeschränkt wieder aufzunehmen.

Das englische Mannschaftergesetz.

London, 12. April. (Nicht amtlich.) Heute Das Unterhaus nahm bei Besprechung des Mannschaftergesetzes, die im Gesetz vorgeschlagene Altersgrenze entgegen einem Antrage, die Altersgrenze auf 48 Jahre festsetzen, mit 262 gegen 152 Stimmen an.

London, 12. April. Heute. (Nicht amtlich.) Die Abstimmung der Gewerkschaft der Maschinenisten (amalgamated society of engineers) über die Frage der Mannschafterergänzung hatte folgendes Ergebnis: 58 650 Stimmen für die Regierungsvorlage, 46 332 dagegen. Die Mehrheit betrug also 12 318.

Alte Kunst als Kapitalanlage.

Einige der besten deutschen Privatammlungen von alter Kunst sind während des Krieges zur Versteigerung gekommen. Erben scheinen keine wichtigere Aufgabe zu kennen, als den überkommenen Kunstbesitz, worin sich meistens allein Bedeutung und Persönlichkeit der Sammler erwies, unter dem Hammer zu bringen. Da keiner dieser Sammler testamentarisch die Erhaltung seiner Sammlung bestimmte (von einer Stiftung zu öffentlichen Zwecken gar nicht zu reden), muß man annehmen, daß auch sie ihre Kunstsammlung als Unternehmen, als Kapitalanlage betrachteten. Meisterwerke alter Kunst, Höhepunkte kultureller Leistungen früherer Epochen wandern so weiter von Hand zu Hand, an den Meißbietenden. Jeder, der sie kauft, kann sie ruinieren, verschleichen, ins Ausland verschleichen oder sie ausnutzen, um Titel und Orden dafür einzuhandeln. Im günstigen Fall kommen sie an einen sogenannten Kenner, der seiner Privatwohnung damit Glanz verleiht. Das Feinste, was Väter und Zeiten hervorbringen, ist gerade recht, Gegenstand der Spekulation oder des privaten Ergnügens einzelner zu sein. Nicht einmal das Recht des Beschauens hat die übrige Menschheit daran. Das Glend und der Unfug dieses Zustandes hat bei der Versteigerung Kaufmann auch in nicht-sozialistischen Kreisen Bedenken erregt, als wieder einmal die Gefahr sich andrängte, diese hochgepreisten Werke, entweder Erzeugnisse nationaler oder verwandter Kulturen könnten ins Ausland abwandern. Daß durch den Privatbesitz solche Quellen der Kultur dauernd ihrer befruchtenden Aufgabe entzogen werden, daran nahmen aber auch die „nationalen“ Kritiker keinen Anstoß. Rembrandt und Rubens, Dürer oder Holbein haben offenbar geschaffen zu dem Endzweck, daß einige Kommerzianten und sonstigen Mäce zeitweilig ihre Werke erwerben und dann nach 20 bis 30 Jahren mit gehörigem Gewinn weiterveräußern. Wir dagegen meinen: wenn irgend etwas, so sind große Kunstwerke zum Monopolbesitz bestimmt, sie können ihre weiterzeugende Kraft nur entfalten und taufendfältigen Genuß nur spenden im Eigentum des Staates. Wir verlangen daher die Inventarisierung aller solcher Kunst-

werke und Ueberführung in die öffentlichen Sammlungen. Damit ist dann auch der sicherste Schutz gegen die Abwanderung in das Ausland geschaffen.

Diese für einen jeden wahren Kulturpolitiker selbstverständlichen Gedanken werden bei jeder dieser Aufsehen erregenden Versteigerungen neu geweckt. Der Vertrittener der Sammlung Kaufmann ist die des Herrn v. Lopenheim (aus Köln) gefolgt. Sie war von prächtiger Erlesenheit, lauter gute Stücke holländisch, välmischer Malerei, darunter einige Perlen, die kaum ihresgleichen haben. Einige Stunden genügten, um die geistige Tat, die schließlich in ihrem Zusammenbringen lag, zu vernichten und das Chaos, das die Sammler zu organisieren beginnen, von neuem anfangen zu lassen. Die Erben können mit dem Resultat zufrieden sein: der mächtig große Saal voll Bilder brachte 4 1/2 Millionen Mark. Sie können sich Daimeralien dafür kaufen oder sonstige Volksbeglückung damit treiben. Die Sammler und Händler ziehen mit ihrer Beute ab und wundern sich, daß sie noch so billig dazu gekommen sind. Das berühmteste Bild, die lebendige und farbenprächtige Darstellung eines Goldschmiedeladens aus dem 15. Jahrhundert von Petrus Christus kostete 800 000 M. Sicherlich eine kolossale Steigerung im Verhältnis zu den Preisen, die das Bild früher erzielt hat. Aber was sind heute 800 000 M.? Der herrliche Terborch „Jedendes Paars“ kostete 175 000 M., de Goochs Triumphlied auf Schimmern des Lichts (Mutter mit dem Kind) 450 000 M., Gobbemas Stimmungslandschaften 150 000 und 170 000 M. und schließlich Rembrandts entzückender Studentkopf 193 000 M. Ein Bild, das in der Kulturgeschichte der menschlichen Arbeit eine Rolle spielen sollte, van der Neers „Schmiede“, ein Vorläufer von Menzels „Walzwerk“, brachte „nur“ 65 000 M.

Die Ungeuerlichkeit der Kriegsgewinne läßt uns diese Summe klein erscheinen und doch schlagen sie die frühere bei weitem. Aber wie groß sind sie angelegt in unproduktivem Luxus, und vielleicht erst in Jahrzehnten neu realisiert — im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen eines Durchschnittsdeutschen, der nicht einmal den Trost hat, diese berühmten Kunstwerke je vor die Augen zu bekommen!

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 2. Heft vom 2. Band des 36. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Um das gleiche Wahlrecht von Paul Kirch, — Die neue Wirtschaft. Von Max Sachs. — Zum Deentkamp und Volksbehr. Von Bernhard Kaufsch, II. (Schluß). — Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung in den Vorkriegszeiten. Von Hermann Leber. — Aus der internationalen sozialistischen Bewegung: Spaltung der norwegischen Sozialdemokratie. — Literarische Rundschau: J. Meerfeld, M. d. R. — Die deutsche Zentrumspartei. Von Hermann Wendel. Notizen: Briefeigeigerung in England, Japans wirtschaftliche Entwicklung in den Kriegsjahren.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preis von 3.00 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig. — Probenummern stehen jedermann zur Verfügung.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen ist uns soeben Nr. 14 des 28. Jahrgangs zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis pro Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter dem Band 55 Pf. Jahresabonnament 2.00 M.

Uebergangswirtschaft und Textilarbeiter. Von Hermann Jüdel. Denkschrift des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Von Karl Hübl, Vorsitzender des Verbandes, Berlin. Die letzte außerordentliche Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes setzte eine Kommission ein, der die Aufgabe zugewiesen wurde, die Frage der Uebergangswirtschaft, soweit sie die Textilarbeiter und die Textilarbeiter betrifft, zu studieren und die Resultate wünschende den maßgebenden Instanzen vorzutragen. Die vorliegende, über 200 Seiten starke Prospektur ist das Ergebnis der Beratung dieser Kommission, die in ihr außerordentlich wichtige Wünsche und Bitten einmündig von der Kommission gutgeheißen sind und in 20 Punkten zusammengefaßt. Als Anhang sind gegeben vergleichende Vorkriegsstatistiken aus den Jahren 1913 und 1918.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. April.

Die Kleiderbeschaffung im Kriege.

Die steigenden Anforderungen für den Bedarf der Arbeiter in der Landwirtschaft, der Kriegswirtschaft, den Verkehrsbetrieben und sonstigen kriegswichtigen Betrieben an Arbeitskleidung hat die Reichsbeschaffungsstelle vor die Aufgabe gestellt, in kurzer Zeit 3 Millionen Männeranzüge zu beschaffen. Die Deckung dieses Bedarfs aus den Beständen der Gewerkschaften der Reichsbeschaffungsstelle — der Kriegswirtschafts-Alttextilgesellschaft — war nur zu kleinerem Teil möglich, weshalb die Reichsbeschaffungsstelle zunächst mit Hilfe der Verbände der Großkonfektion und des Schneidewerks eine größere Zahl von Anzügen zu beschaffen versuchte. Die Verbände haben sich verpflichtet, rund 840 000 Anzüge zu liefern, doch konnte bis jetzt insgesamt nur ein Teil als für den gedachten Zweck geeignet beschafft werden. Durch die Kriegswirtschaftsabteilung sind für rund 350 000 Männeranzüge Stoffe und durch die Beschaffungsabteilung des Kriegswirtschaftsministeriums annähernd 500 000 getragene Uniformen in Aussicht gestellt worden, so daß rund 1 Million Anzüge übrig bleiben, die aus den Beständen an Alttextil aus der Bevölkerung genommen werden müssen.

Nun wird der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung eine Verfügung an die Kommunalverbände erlassen, die die Beschaffung regeln soll. Die Regelung sieht eine Sammlung von getragener Männerkleidung im ganzen Reich vor. Für jeden Kommunalverband wird durch die Landeszentralbehörde die Zahl der zu beschaffenden Anzüge festgelegt, wobei als Anzug auch jede hochgeschlossene Jacke und jede Hose gilt. Die Reichsbeschaffungsstelle erwartet, daß die erforderlichen Kleidungsstücke durch die eingeleitete Sammlung freiwillig aufgebracht werden und daß dadurch eine Entlastung der Beschaffung eintritt. Die Kommunalverbände sind von der Reichsbeschaffungsstelle ermächtigt worden, von den wirtschaftlich besser gestellten Personen, von denen angenehmer ist, daß sie Oberkleidung in größerer Anzahl besitzen, die Anzüge ihres Bestandes an Oberkleidung einzufordern, wenn diese den Anzug nur freiwillig abgeben imbedacht lassen. Wer freiwillig aus seinem Beständen mindestens einen Anzug abgibt, ist von der Verpflichtung zur Bestandsanzeige seiner Oberkleidung von vornherein befreit.

So? Wenn also wohlhabende Leute die Schränke voll Kleider haben, brauchen sie nur einen Anzug abzugeben, um sich von allen weiteren Verpflichtungen loszukäufen? Ein billiger Preis für Leute, die Kleider im Ueberfluß haben.

Rüppurr. Öffentliche Versammlung. Wiederholt machen wir auf die morgen nachmittags 3 Uhr im „Jahlinger Böden“ stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam. Redermann ist hier eingeladen.

Die Sommerzeit. Am Montag früh 2 Uhr tritt wiederum, zum dritten Male, die Sommerzeit in Kraft, d. h. die Uhren müssen um eine Stunde vorgerückt werden.

Weitere Verabreichung der Fleischration. Die Ration des Fleisches ist, wie mitgeteilt wird, für hier wie für die anderen Städte weiter herabgesetzt worden und zwar auf 175 Gramm (125 Gramm Fleisch und 50 Gramm Wurst); natürlich nicht etwa für eine Mahlzeit oder einen Tagesbedarf, sondern für die ganze Woche. Wir fügen das hinzu, damit es kein Mißverständnis gibt.

Zum Vortrag über die Wohnungsfrage. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der heute, Samstag, im Großen Rathhauseaal stattfindende öffentliche Vortrag des „Kriegsbeschaffungsvereins für Konjumenteninteressen“ pünktlich um 8 Uhr bei freiem Eintritt beginnen wird.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der fibernen kaiserlichen Verdienstmedaille wurde der Kanonier Ludwig Karlsruher, Duclachstr. 19 hier, ausgezeichnet.

Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 14. April, nachmittags 3—5 Uhr, finden bei schönem Wetter „Volkstümliche Musikaufführungen“ der Leibgrenadiertabulle statt. Näheres im Anzeigenteil.

Arbeiterbildungsverein. Kommen den Montag, 15. April, abends 8 Uhr, wird der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Otto Heinsheimer, im Hause des Vereins, Wilhelmstr. 11, einen Vortrag mit Lichtbildern halten: „Deutschlands Aufstieg und Zukunft“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gasse sind willkommen.

Colosseum. Das für erste Hälfte April verplante Spezialitäten-Programm wird nur noch heute Samstag, morgen Sonntag und Montag, den 15. April auf dem Spielplan bleiben. Sonntag, den 14. April finden 2 Vorstellungen — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — statt. Dienstag, den 16. April beginnt das letzte Spezialitäten-Programm der Spielzeit 1917/18.

Theater und Musik.

Lieder-Abend von Hellmuth Neugebauer und Frau Kathinka Neugebauer-Pegz. Mit einer künstlerisch wertvollen Liederfolge liehen sich am Mittwoch Abend im Eintrachtsaal unter einheimischer Hofopernregie Hellmuth Neugebauer und seine Gemahlin Kathinka Neugebauer-Pegz hören. Frau Neugebauer, die den Abend mit 4 Schuberth'schen Liedern eröffnet, verfügt über eine kräftige umfangreiche Mezzo-Sopran-Stimme, die in allen Stimmregistern trefflich anpaßt, nur oft etwas hart und metallisch klingt, was gerade dem Vortrag der innigen und garten Melodien Schuberth's etwas Eintrag tut, während andererseits dem Temperament der Sängerin offenbar die erfrischen und getragenen sängerischen Reize Schuberth's und Brahms an besten liegen, so „Der Leiermann“ oder „Der Tod und das Mädchen“ von Schuberth oder bei den Brahms'schen Liedern die „Sappho'sche Ode“; auch verfügt die Sängerin über ein hohes Maß von Vortragskunst, ihre feinfühlende Art des Vortrags trug mit zu

Dem reichen Beifall bei, der ihr zuteil wurde. Herr Neugebauer brachte ebenfalls eine Auswahl Schuberth'scher und Brahms'scher Lieder. Seine schöne, wohlklingende Stimme verschaffte den Liedern von Schuberth eine befriedigende Wiedergabe, während bei den Brahms'schen Volksliedern auch die reife Vortragskunst des Künstlers sich trefflich offenbarte, er zeigte hier innerliches Mitgefühl und künstlerische Reife in der Behandlung der Ausdrucksmittel. In drei Liedern von Cornelius vereinigen sich die Stimmen des Künstlerpaars zu prächtigem Zusammenklang so daß der Gesamteindruck des Abends als ein vorzüglicher bezeichnet werden muß. Das sehr zahlreiche Publikum dankte stürmisch und ehrte die Künstler mit Blumengebinden und Lorbeerkränzen. Am Flügel begleitete Frau Schönlin-Wetach mit gutem Können und bester Anpassung.

Die Austausch-Gastspiele. Das Gastspiel des Karlsruher Hoftheaters in Mannheim mit Arno Nabels „Adam“ hat dort, da es sich ja um die Einführung eines unbekanntem Dichters handelte, ein nicht gerade stark besetztes Haus, aber äußerst freundlichen Beifall gefunden. Die Mannheimer Presse, die auch ihrerseits das Austausch-Unternehmen begrüßt, widmet besonders Frau Ermath's Eva herzliche Worte der Anerkennung. — „Adam“ soll durch das Karlsruher Ensemble am 17. Mai auch im Frankfurter Neuen Theater zur Aufführung gebracht werden, während dieses gleichzeitig hier im Hoftheater mit Georg Kaisers Schauspiel „Die Koralle“ gastieren wird.

In den Pausen von Voltaire's „Weiser Dame“, der man einen Prolog vorausschickte, wurde gestern Kriegsanleihe gezeichnet, und auch der Komponist selbst hätte dazu beisteuern können, wenn man ihm einige Kürzungen auferlegt hätte. Für die Verarbeitete wäre dann mehr Zeit zur Verfügung gewesen. Die komisch-romantische Oper des lebenswürdigen Franzosen wird von unseren Bühnen doch nur künstlich frisch erhalten. Musikalisch enthält sie vereinzelte Epochen von Eigenwert, so das große Versteigerungs-Ensemble im zweiten Akt, das gestern Herr Gieseler famos fundamementierte. Wenn dieser Akt auch fast genupvoll war, so ist das dem vortrefflichen Gesang der Frau v. Ernst und des Herrn Neugebauer zu danken. Im Uebrigen verlief die Wiedergabe ordentlich.

In der morgen, Sonntag, den 14., stattfindenden Aufführung von „Haut“, I. Teil, bleiben die Türen während des Prologs im Himmel geschlossen. Die Besucher werden deshalb ersucht, ihre Plätze vor Beginn der Aufführung einzunehmen. Am 3. und 5. Mai wird Herr Rudolf Moest von der Wiener Hofoper zweimal gastieren.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 14. April, Tagesstour: Herrenalb, Gestalt, Weidhäusle, Herrenalb. Abfahrt 6.31 Albtalbahn. 3187
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Rebs; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Soziald. Partei, 10. Bad. Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Bruchsal. Sonntag, den 14. April, nachm. 3 Uhr, im „Jahlinger Böden“ in Rüppurr öffentl. Versammlung Tagesordnung: „Sozialdemokratie, Krieg u. Frieden“ Referent: Landtagsabg. Strobel, Mannheim. Wir laden hierzu die Einwohner von Rüppurr und der Gartenstadt freundlichst ein. Der Kreisvorstand.

Verföorgung von Mutter und Kind. In den Sprechstunden einzelner Stellen sind Änderungen eingetreten, weshalb wir folgendes bekannt geben: 1. Die Abteilung der Kartenstelle, „Verföorgung von Mutter und Kind“ ist von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet. Die Sprechstunden der Schwester, namentlich zur Untersuchung der Schwangeren, finden jedoch nur nachmittags von 2—4 Uhr statt. 2. Stillbefehlsanträge werden auf Grund einer Untersuchung in folgenden Stationen ausgestellt, wobei die Ausweisarte vorgezeigt werden soll. a) Für die Oststadt vom Duclachertor ab in der Karl-Wilhelmsschule, Erdgesch., jeweils Dienstag nachmittags von 5—8 Uhr. b) Für die Altstadt und die Südstadt in der Milchstraße des Bad. Frauenvereins, Eingang von der Steinstraße aus durch die neue Gewerbeschule, jeweils Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr. c) Für die Weststadt zwischen Karlsruher- und Weidenstraße und für Beiertheim in dem neuen Vincentius-Haus, jeweils Donnerstag nachmittags von 3—5 Uhr. d) Für die übrige Weststadt und für Grünwinkel in dem alten Rathaus von Mühlburg, jeweils Mittwoch nachmittags von 4—5 Uhr. e) Für Beiertheim im alten Rathaus alle 14 Tage, jeweils Donnerstag nachmittags von 3—5 Uhr. f) Für Rüppurr im Pfarrhaus, Konfirmandensaal, alle 14 Tage, jeweils Freitag nachmittags von 3—5 Uhr. Im übrigen bleibt es bei unserer Bekanntmachung vom 11. März 1918. Karlsruhe, den 12. April 1918. 8179 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Residenz-Theater Waldstr. Ununterbrochen Vorstellungen bis 11 Uhr abends. Alleing. Erstausführungsrecht Asta Nielsen in Das Eskimobaby. Lustspiel in 4 Akten. Derschwarze Pirrot mit Lotte Neumann und Carl Beckersachs.

Auskunftei Bürgel 300 Geschäftsstellen Garantiedepot Mark 300 000. Einzel- und Abonnements-Auskunftei für jedermann 2100 Friedrichsplatz 2. Tel. 455

Schlafes, BERLIN O. 101 4. Jeder darf rauchen! Am Mittwoch, 17. April 1918, vorm. von 9 Uhr an findet im Kassenlokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 1. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 10496 bis mit Nr. 12213 gegen Vorzahlung statt. Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Masse bleibt am Versteigerungstage, sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen. Karlsruhe, 6. April 1918. Städt. Pfandleihkasse.

Ein erfahrener Schweizer Bierführer und ein zuverlässiger Können sofort eintreten bei 8173 A. Pring Bierbrauerei Kaiserallee 15.

Mandolin, Zithern, Ziehharmonikas, lauffähig, Kaufmann. Markgrafenstraße 22.

Grossherz. Hoftheater. Spielplan vom 14.—23. April. Sonnt. 14., im Hofth. C. 40. „Haut“ I. Teil, 1/2 bis geg. 10; im Konzertth. „Der Waffenriedel“, 7 bis n. 1/2 10. — Mont. 15., im Hofth. Sonder-Sinfonieorchester der Großh. Hofkapelle. Solist: Hofkonzertmeister Schiering, Darmstadt. Leitung: Hofoperndirektor Fritz Cortolozis. Vortragsfolge: Händel, Konzert D. Moll; Mozart, Violinconcert D. Dur; Bach, Sonate G. Moll; Beethoven, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, Es-Dur; im Konzertth.: Hofberg, 1/8 bis gegen 10. — Dienst. 16., B. 40. „Die Heimat“, „Frauenlied“, „Mein Was Blumen“, 7 bis geg. 10. — Mittw. 17., 58. Sondervorst. (7. mit Platzkarte für Schüler) „Josef in Ägypten“, 1/8—10. — Donn. 18., B. 51. „Samlet“, 1/2—7.1. — Freitag. 19., C. 50. „Don Pasquale“, 1/8 bis n. 1/2 10. — Samst. 20., A. 51. Neueinspielung: „Der Wissenschaftler“, Bauernkomödie von Angenruber, 7—1/2 10. — Sonnt. 21., im Hofth. A. 52. Erich's Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernfängers Michael Wöhnen von der Berliner Hofoper. „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Sachs; Michael Wöhnen, 1/8—1/2 10; im Konzertth. Neu einstudiert: „Goldfische“, Lustspiel von Schöthan und Adelburg, 7—1/2 10. — Mont. 22., B. 52. „Der Augenbild“, 7 bis n. 1/2 10. — Dienst. 23., C. 51. Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Hofopernfängers Michael Wöhnen: „Margareta“, Repertoire, 1/2—10. — Im Großh. Theater in Baden-Baden: Freitag. 19., „Ostern“, Passionsspiel in 3 Akten von Strindberg, 1/2—1/2 10.

Karlsruher Lebensversicherung a. G. vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Kriegs-anleihe-Versicherung ohne besondere Anzahlung. Die Stücke für Kriegs-anleihe-Versicherung werden von der Anstalt für den Versicherungsnehmer gezeichnet. 2808 Bei Versicherungen mit einmaligem Beitrag wird 8. Kriegs-anleihe zum Nennwert in Zahlung genommen. Versicherungsbestand 800 Millionen Mark.

Bekanntmachung. Der zweite Teil des Leichenfeldes 21 des Hauptfriedhofs, von Reihe 49 Grab 13 bis Schluf, auf welchem in der Zeit vom 1. November 1897 bis 30. März 1898 die Leichen erwachsener Personen beigelegt wurden, kommt anfangs Juli ds. J. zur Umgrabung. Alle auf diesem Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen usw. sind sofort durch die Eigentümer zu besetzen, widrigenfalls diese Arbeit diesseits angeordnet werden wird. Wer die Verhönung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrubungsfrist erlangen will, wolle dies bis längstens 1. Juli d. J. auf dem Bestattungsamt, Rathaus 2. Stock, Zimmer 55, Eingang Jahlingerstraße, anmelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verhönung gestattet wird, mitgeteilt werden. Karlsruhe, den 11. April 1918. 3185 Friedhofskommission.

Sattler wird gegen gute Bezahlung in dauernde Arbeit gesucht. Sandwing, 8172 Kafenstr. 24 oder Steinstr. 16.

Sattler

Colosseum

Nur noch 3 Tage!
Samstag 8 Uhr
Sonntag 4 und 8 Uhr
Montag 8 Uhr
 das gegenwärtige Spezialitäten-Programm.
 Dienstag den 16. April neuer Spielplan.

Lebensmittel-Verteilung

in der
 Woche vom 15. bis 21. April 1918.

- 1. Teigwaren**
 1/2 Pfund gegen die Marke E Nr. 83.
- 2. Kochfertige Suppen (fremde Herstellung)**
 1/2 Pfund zum Preis von 16 Pfg. für Kartoffelsuppe und 17 Pfg. für Hauskaltsuppe gegen die Marke F Nr. 83.
- 3. Marmelade**
 1/2 Pfund zu 46 Pfg. gegen die Marke G Nr. 83.
- 4. Dörrobst**
 1/2 Pfund zu M. 1.60, markenfrei.
- 5. Dörrgemüse (Gelbrüben)**
 1/2 Pfund zu 40 Pfg. markenfrei.
- 6. Fett**
 125 gr gegen die Fettmarken A und B Nr. 83 und zwar in den Verkaufsstellen
 Nr. 201-236 a Dienstag bis Donnerstag
 Nr. 237-265 Donnerstag bis Samstag
 Nr. 266-291 Samstag bis Dienstag, den 23. April 1918.
- 7. Eier**
 Stapelmenge 2 Stück, Preis 28 Pfg. für das Stück, gegen die Eiermarke B Nr. 83. Sammelmarken werden mit 8 Eiern für 5 Personen eingelöst.
- 8. Kindernährmittel**
 1 Paket von 250 g zu M. 1.- gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel Nr. 83.
- 9. Fleisch**
 175 g (125 g Fleisch und 50 g Wurst).
- 10. Kartoffeln**
 7 Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 83 mit Anhang.
- 11. Obstwein**
 Wird in Mengen von 20 bis 100 Liter ausgegeben. Bestellungen sind bei uns schriftlich einzureichen. Preis 90 Pfg. per Liter ab Faß.
- 12. Sauerkraut**
 In den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten wird Sauerkraut bis auf weiteres markenfrei abgegeben. Preis 25 Pfg. für das Pfund.

II. Einlösungskstellen für Sondermarken
 (Krankenzusatz- und F-Marken, Versorgung von Mutter und Kind und Zusatzkarten für Kindernährmittel) für die unter I bis 8 aufgeführten Lebensmittel:

Die städtischen Verkaufsstellen Kaiserstraße 74, Kriegstraße 80, Karlstraße 23 und die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstraße 25. Für Fett ferner die städt. Verkaufsstelle Butterblume, Amalienstraße 29.

III. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:
 für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit und für die anderen Waren: Mittwoch, den 24. April 1918.

IV.
 Für die Woche vom 22. bis 28. April 1918 sind zur Verteilung vorgegeben:

Getreide oder Weizenmehl	300 gr	Ruder	300 gr
Kochfertige Suppen, eigene Herstellung	1/2 Pfund	Fett	1/2 Pfund
Stärkehonig	1/2 Pfund	Kindernährmittel	1/2 Pfund
Dörrobst	1/2 Pfund	Fleisch	1/2 Pfund
Dörrgemüse	1/2 Pfund	Kartoffeln	1/2 Pfund
		Obstwein	1/2 Liter
		Sauerkraut	1/2 Pfund

Karlsruhe, den 12. April 1918. 3180
 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszuschüsse für die 2. Hälfte des Monats April 1918 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Anweisungskarten mit Ausnahme des Dienstag, den 16. April d. J. jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags 1/3 bis 6 Uhr im großen Rathhaussaal an folgenden Tagen statt:

- 2801 " " 1 bis mit 2900: Montag, den 15. April 1918.
- 2901 " " 5800: Dienstag, den 16. April 1918, von vormittags 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr
- 5801 " " 8700: Mittwoch, den 17. April 1918.
- 8701 " " 11600: Donnerstag, den 18. April 1918
- 11601 " " Schluß: Freitag, den 19. April 1918.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau zu halten.

Karlsruhe, den 8. April 1918. 3108
 Das Bürgermeiisteramt.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Zur Aufnahme in die Gewerbeschule für das neue Schuljahr haben sich die neu eintretenden Schüler am

Montag, den 15. April, vormittags 7 Uhr,
 die Schüler des 2. Jahrganges (bisher 1. Klasse) am

Dienstag, den 16. April, vormittags 7 Uhr,
 und jene des 3. Jahrganges (bisher 2. Klasse) am

Mittwoch, den 17. April, vormittags 7 Uhr,
 im Hofe des Schulgebäudes, Birkel 22, einzufinden.

Die Schülerinnen versammeln sich an den entsprechenden Tagen im Saal 2. Klebstift und Kladdeergummi sind mitzubringen. Der Geburtschein und das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen. Die bisher wegen Herresterkrankungen oder aus einem anderen Grunde vom Unterricht befreiten Schüler und Schülerinnen haben ebenfalls an den genannten Tagen zu erscheinen.

Die Schüler und Schülerinnen werden nach vollzogener Einweisung in ihre Klassen und nach Bekanntgabe des Stundenplans wieder entlassen.

Nach dem Ortsstatut über den Besuch der Gewerbeschule Karlsruhe sind mit Ausnahme der Bäcker, Metzger, Bierbrauer alle in den übrigen Gewerben hiesiger Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Weiertheim, Müppurr, Grünwinkel, Darglanden, Rühlheim) beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbeschule als ordentliche Schüler zu besuchen.

Nach § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuche der Gewerbeschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen beim Eintritt in die Arbeit oder Lehre binnen 3 Tagen zum Schulbesuch anzumelden.

Probezeit oder Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Der freiwillige Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule.

Zwischenhandlungen gegen die statutarischen Bestimmungen des Ortsstatuts werden durch das Grohsh. Bezirksamt nach § 3 des Gesetzes vom 18. August 1904 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Invermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Anmeldungen für die im neuen Schuljahr beginnenden

Fortbildungskurse

der

Gesellen, Gehilfen und jüngeren Meister

werden täglich während der üblichen Geschäftszeit, ferner am 5. Mai d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Sekretariat der Schule, Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer Nr. 67, entgegengenommen. Gleiches gilt auch für die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung und zur Gesellenprüfung für männliche und weibliche Teilnehmer. Auf diese Kurse machen wir noch besonders aufmerksam. Anmeldebogen werden auf Wunsch auch zugestellt.

Die Schulleitung erteilt gern jede weitere Auskunft.

Karlsruhe, 8. April. 1918. 3148

Das Rektorat: J. B. Kober.

Palast-Theater
 Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11
 Kasseöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
 Von Samstag bis einschliesslich Dienstag.
Henny Porten
 in
Die Faust des Riesen.
 Schauspiel nach dem bekannten Roman von R. Stratz.
 II. Teil in 4 Akten.
 An Wochentagen als Einlage:
Herr von Winterstein u. Fri. Smolowa
 in
Werner Kraft.
 Der Roman eines Erfinders in 4 Akten. Verfasst von Dr. Alfred Schirokauer. 3176
 Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Druckfachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volkfreund“.

Kräftige Arbeiter
 gesucht. 3134
 Rosenfeld & Cie., Neureutherstr. 5.

Schreiner, Schlosser u. Lüncher
 garantierten- oder arbeitsverwendungsfähig, sofort gesucht. Angebote unter Chiffre G. 1668 an die Geschäftsstelle des Volkfreund.

Stadtgarten Karlsruhe.

Nur bei schönem Wetter

Sonntag, den 14. April, 1918, nachm. von 3-1/2 Uhr

Volkstüml. Musikaufführungen

ausgeführt von der Kapelle des 1. Bad. Leibgren.-Regt. 109

Musikleiter: Herr Königl. Obermusikmeister Willrich.
 Eintrittspreise:
 Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 80 P.
 Soldaten vom Feldwebel abwärts u. Kinder unter 10 Jahren 40 P.
 Sonstige Personen 80 P.

Vortrags-Ordnung 10 Pfennig.

LUXUM Lichtspiele
 Kaisersstraße 168. Telefon 3985.
Doktor Lauffen
 Eine Tragödie, die den Schicksalskampf zweier Gelehrter zeigt in 4 Akten.
 In der Hauptrolle: 3175
Emil Tenivessy.
Manny Ziener
 in ihrem neuesten Film
Fritznerserliebe
 Lustspiel in 3 Akten.
 Meldehunde. Naturaufnahme.
 Anfang tägl. 3 Uhr. Letzte Vorstellung 9-11 Uhr

Wirtschaft „Schloss Rüppurr“
 Schönster Ausflugsort in der Umgebung
 Kaffee und Kriegskuchen :: Bier :: Wein
 Bekannt durch vorzügliche Bewirtung.

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.
 Garnierte Seiden- und Voilekleider
 Seidene Jackenkleider, Seiden- und Moiré-Jacken
 Imprägn. Seiden-, Rips- und Lodenmäntel
 Seidenröcke, Seidenblusen, Seiden-Sport-Jacken
 Jackenkleider, Röcke, Paletots
 in Woll- und Fantasiestoffen
 Tüll-, Chiffon-, Voile-, Woll- und Waschblusen.
 Grosse Auswahl. — Keine Ladenspesen.

Büro-Anfängerinnen
 geprüfte Schülerinnen der Jahreshandelschule mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen suchen entsprechende Anfangsstellen.

Städt. Arbeitsamt
 Stellennachweis 3177
 für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte
 Weibliche Abteilung. — Zähringerstr. 100 II.

Gesucht
Frauen u. Mädchen
 für tagüber in Cazarett, für die städt. Dörranlage und andere Betriebe. 3188

Städt. Arbeitsamt
 Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
 Zähringerstraße 100, Zimmer 11.